

Dienstag, den 29. Dezember 1936

Nr. 355 Jahrgang 14

Lodzer Volkszeitung

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem.

Einzelnummer 10 Groschen

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen: Lodz, Petrikauer Straße 109
Telephon 136-90 — Postscheck-Konto 63-508
Kattowitz, Plebiscytowa 35; Bielitz, Republikanska 4, Tel. 1294

Volksstimme Bielitz-Biala u. Umgebung

Der Streit um Spanien.

London und Paris in Erwartung der deutschen Antwort. — Deutschland lehnt weitere Befolgung der Nichteinmischung ab?

London, 28. Dezember. In London schaut man der Antwort Deutschlands und Italiens nach der letzten Demarche Großbritanniens und Frankreichs in Sachen des spanischen Bürgerkrieges mit größter Erwartung entgegen. Es wurde hier der Erwartung Ausdruck gegeben, daß die Antwort Deutschlands in den nächsten 48 Stunden eintreffen werde. Die englische Presse unterstreicht bei dieser Gelegenheit, daß Großbritannien und auch Frankreich nicht die geringste Absicht hätten, die gegenwärtige Politik der Nichteinmischung aufzugeben.

Paris, 28. Dezember. „Oeuvre" weist darauf hin, daß die „Times" in den letzten drei Tagen besonders heftige Artikel veröffentlichten, die von der britischen Regierung inspiriert waren und die Deutschland wissen ließen, daß England an die Prüfung anderer Probleme nicht schreiten werde, solange die europäische Lage durch den Bürgerkrieg in Spanien gestört ist, und besonders solange Deutschland selbst in Spanien bleibt. Diese Artikel hätten in der Wilhelmstraße äußerst irritiert, weil man daraus geschlossen habe, daß der Geist von Versailles auch in London noch nicht verschwunden sei. Besonders ein heftiger Artikel der „Times" habe in hohem Maße die Berliner Aufmerksamkeit erregt. Er rührte vom Pariser Korrespondenten des Blattes her, welcher erklärte, daß die französische Regierung in allen Punkten die gleiche Einstellung gegenüber den deutschen Forderungen habe wie England, und daß London sicher sein könne, Frankreich würde alle übrigen Fragen nicht anschneiden, solange sich deutsche Truppen auf spanischem Boden befinden.

Berlins Nein.

Berlin, 28. Dezember. Angesichts der verschiedenartigen Kommentare, die seitens der Regierungen Großbritanniens und Frankreichs in der Frage der Freiwilligen in Spanien gemacht werden, erklärt man in deutschen politischen Kreisen: Heute kann nicht mehr die Rede davon sein, Deutschland für eine Politik der Nichteinmischung zu gewinnen. Deutschland habe von Anfang an die ersten und weitgehendsten Vorschläge gemacht, die die Einhaltung der Nichteinmischungspolitik garantieren sollten. Doch seien diese Bestrebungen, so wird hier erklärt, von der Sowjetunion und auch durch die maßgebenden französischen Kreise sabotiert worden (?). Der dadurch entstandene Schaden sei durch eine verspätete diplomatische Aktion schwer zu verbessern. Die gegenwärtige Aktion sei, soweit sie sich gegen Deutschland wendet, nicht nur an die falsche Adresse gerichtet, sondern auch dazu angetan, die Lage und die schon längst geklärte Frage der Verantwortung zu verdunkeln.

Furcht vor Isolierung.

Die „Prager Presse" schreibt aus Anlaß der zu Weihnachten in Berchtesgaden angesetzten Besprechungen Hitlers mit dem Londoner Botschafter von Ribbentrop und einigen Mitgliedern der Reichsregierung:

„Noch ist die englische Note vom 19. November, die auf den Westpakt Bezug hat, nicht beantwortet worden. Es scheint, daß die Westpaktverhandlungen wieder in Gang gebracht werden sollen, und daß nunmehr auch Deutschland darauf Wert legen dürfte, seine Vorbehalte abzuschwächen. Die englisch-italienische Vereinbarung über das Mittelmeer hat in den maßgebenden Berliner Kreisen überraschend gewirkt und die Lage ziemlich verändert. Während sich die Beziehungen Deutschlands zu England in letzter Zeit deutlich verschlechtert haben, ist es Mussolini gelungen, die Entspannung des englisch-italienischen Verhältnisses zu vollziehen, so daß Deutschland sich in dieser Beziehung abermals isoliert sehen müßte. Ein paar Tage lang versuchten die Berliner Blätter zwar die Vorgänge so darzustellen, als geschehe die englisch-italienische Annäherung auf Kosten Frankreichs, aber nach den englischen Erklärungen über die Festigkeit der englisch-französischen Verpflichtungen mußten sie diese Auffassung fallen lassen und nun drücken ihre Aeußerungen eher die Befürchtungen aus, daß wieder die Stresa-Front neu erstehen könnte. Seitdem Eden die Bereitschaft Englands zu wirtschaftlicher und finanzieller Zusammenarbeit davon abhängig gemacht hat, daß solche Hilfeleistungen nicht militärische Rüstungen zugute kämen, ist für Deutschland bei seiner prekären wirtschaftlichen und finanziellen Lage ein weiterer Grund hinzugekommen, seine außenpolitischen Beziehungen zu überprüfen."

Wirtschaft und Arbeitskraft

Ueber die Wirtschaft und ihre Gesetze verbreiten sich täglich viele Menschen in Wort und Schrift. Nicht alle, die von der Wirtschaft etwas zu verstehen glauben, vermögen sich von dem komplizierten Zusammenarbeiten von Millionen Menschen in der Volkswirtschaft ein rechtes Bild zu machen. Der Sonnenkönig Ludwig der XIV. prägte das bekannte Wort: „Der Staat bin ich!" Die Unternehmer in fast allen Ländern sagen, in Anlehnung an diesen Ausspruch: „Die Wirtschaft bin ich". Und im allgemeinen pflegt man auch an die Unternehmer zu denken, wenn man von der „Wirtschaft" spricht. Manche glauben, daß Unternehmungen und Wirtschaft gleiche Begriffe seien. Unsere Herren Unternehmer sind, wie bekannt, völlig uneigennützig. Ihre Sorgen gelten nur der Wirtschaft, sie kämpfen nur für die „Wirtschaft" und wenden sich gegen die Tätigkeit der „wirtschaftsfeindlichen" Elemente. Wir wollen uns nicht dabei beruhigen, daß dies eine veraltete und ohne Bedenken gebrauchte Vorstellung oder Redensart ist. Die Menschen lesen täglich in ihren Zeitungen von den Nöten, Bedürfnissen, Lebensrechten und Forderungen „der Wirtschaft", sie hören von den sozialen Lasten durch die „die Wirtschaft" zugrunde geht, von den Opfern, die zum Wohle „der Wirtschaft" zu bringen sind.

Wenn man von den Forderungen und Ansprüchen der Arbeiter und Angestellten hört, dann ist man versucht zu glauben, daß damit „die Wirtschaft" zugrunde gerichtet würde. Verlangt der arbeitende Mensch mehr Lohn, der sich sofort in Kaufkraft umsetzt, und damit der wirklichen Wirtschaft das gibt, woran sie eigentlich krankt, nämlich Absatzmöglichkeiten, dann heißt es, „die Wirtschaft" könne derartige Forderungen nicht bewilligen, obwohl die Händler, Erzeuger und Verkäufer der Waren, die Gegenstände des Massenabsatzes sind, ebenfalls zur Wirtschaft gehören und sogar einen beträchtlichen Teil derselben ausmachen. Jedenfalls glauben die meisten Unternehmer einseitig von sich, daß die Wirtschaft nur in ihrer Person und in ihren Unternehmungen verkörpert sei. Sie betrachten Löhne und Gehälter als Geschäftsunkosten und wissen nicht, oder wollen es wenigstens nicht wissen, daß diese auch Kaufkraft darstellen und alle Zweige der gesamten Wirtschaft von dieser befruchtet werden.

Lassen wir uns von den zur Gewohnheit gewordenen Schlagworten über das Wesen der Wirtschaft kein X für ein U vormachen: die breite Masse, die jahraus jahrein scharwerkt, die sich um das tägliche Brot bemüht, die mit der Kraft ihrer Hände und Hirne diesen ungeheuren komplizierten Apparat in Bewegung hält, deren Schaffen all die Reichtümer entstammen, auf die wir so stolz sind und die wir anstaunen, bildet im wesentlichen Teile die Wirtschaft. Ohne das Wirken und Schaffen der arbeitenden Menschen würde von der Wirtschaft bald nichts anderes übrig bleiben, als ein großer Trümmerhaufen.

Der wichtigste Teil der sogenannten Wirtschaft ist die Arbeitskraft des Volkes. Hierin liegt aller Reichtum und die Zukunft der Menschheit in jedem Lande begründet. Wenn bestimmte Völker auch arm sind, so haben sie doch etwas, was steigerungsfähig, zwar nicht nach Menschenzahl und Stunden, wohl aber dem Wirkungsgrad nach ist: die Arbeitskraft. Um Arbeitskraft und Arbeitsleistung dreht sich gegenwärtig und in aller Zukunft die Wirtschaft eines jeden Landes. Der Wirkungsgrad der Arbeit der schaffenden Menschheit ist die Quelle allen Fortschritts, aller Zivilisation, aller Kultur und der Urgrund des Lebensstandards eines jeden einzelnen Menschen. Die Arbeitskraft und ihre richtige Anwendung sind der Inbegriff alles Vorwärtskommens, sie ist der wichtigste Teil der Wirtschaft und der eigentliche Impuls der menschlichen Gesellschaft.

Arbeiten wir deshalb den Begriffen von Schlagworten entgegen, die nichts anderes zum Ziele haben, als die Hirne denkender Menschen zu vernebeln. Der Arbeiter und Angestellte weiß, daß er in seiner Fabrik, in seinem Büro und wo er auch arbeitet, nur ein Teilwesen einer Unternehmung ist. Er fühlt die Enge seines Da-

Danzig gegen Boykott.

Eine kennzeichnende Verlautbarung.

Danzig, 28. Dezember. Die Pressestelle des Danziger Senats teilt mit:

„Der Senat der Freien Stadt Danzig hat gegen den von dem kaufmännischen Verband in Gdingen unlängst gefaßten Beschluß, in Danzig nichts mehr zu kaufen und keine Danziger Staatsbürger zu beschäftigen, bei der diplomatischen Vertretung der Republik Polen protestiert und scharfe Maßnahmen gegen die Ausführung dieses Boykottbeschlusses gefordert. Seitens der diplomatischen Vertretung der Republik Polen wurde erklärt, daß die erforderlichen Maßnahmen bereits getroffen seien, um die Durchführung des Boykottbeschlusses zu verhindern. Weiterhin wurde versichert, daß solchen Beschlüssen keine Bedeutung zukäme. Im übrigen werde dafür gesorgt werden, daß solche Beschlüsse gegen Danzig nicht mehr gefaßt würden.

Tschangsueliang mußte sich unterwerfen

Kein Kompromiß.

Schanghai, 28. Dezember. Die Provinz Schensi kehrt nach Beilegung des Konflikts in Sianfu nach und nach wieder zum normalen Leben zurück. In amtlichen chinesischen Kreisen stellt man die Nachrichten, daß Tschangkaischek auf Grund eines Kompromisses mit Tschangsueliang wieder freikam, entschieden in Abrede. Im Gegenteil, so wird erklärt, sei Tschangsueliang gezwungen worden, zurückzutreten, seine Truppen aufzulösen und diese der Nanking-Regierung zu unterstellen. Auch werde die Regierung eine weitere Verbrüderung der Truppen mit den Kommunisten nicht mehr dulden.

Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in USA

Frances Perkins, Arbeitsminister der Vereinigten Staaten, teilt mit, daß in diesem Jahre bereits 1,4 Millionen Personen neu in den Arbeitsprozeß eingeschaltet wurden bezw. daß heute 1,4 Millionen Personen mehr Arbeit haben als vor einem Jahr.

seins. Das, was der geistige Mensch als höchstes Glück empfindet, die fruchtbare, schöpferische Tat, empfindet der mechanisch schaffende Arbeiter oder Angestellte vielfach als eine Last, die er jeden Tag, sobald als möglich, von sich werfen will. Das kommt daher, daß viele mit einem gewissen Recht glauben, für den Einzelunternehmer oder einer Unternehmungsgruppe zu schaffen, und er einzelne von der heiligen Pflicht zur Arbeit für die Allgemeinheit nicht durchdrungen ist.

Erst in dem Augenblick, wo man die Wirtschaft als die segenspendende Kraft für alle und die Arbeit als eine Pflicht aller betrachtet, werden solche Begriffe, wie sie heute noch von der Wirtschaft und ihren Zwecken lebendig sind, der Vergangenheit angehören. Die Menschheit wird sich dann nicht mehr durch Schlagworte ihren Verstand trüben lassen, sondern wird zu der Ueberzeugung kommen, daß der wichtigste Teil der Wirtschaft die Arbeitskraft des Menschen ist.

Die 30-Stunden-Woche gegen technologische Arbeitslosigkeit.

In den Vereinigten Staaten hat die Spitzenorganisation der Gewerkschaften, die American Federation of Labour, ihren Bundeskongreß abgehalten. Es wurde mit übergroßer Mehrheit an die Regierung die Forderung gestellt, die 30-Stunden-Woche einzuführen. Die Verwirklichung der 30-Stunden-Woche sei der Preis, den die Nation bezahlen muß, um das Zeitalter der Maschine zu überleben. Die wachsenden Kosten, die die Arbeitslosigkeit dem Lande auferlege, könnten durch eine andere Art nicht vermieden werden. Daß die Arbeitslosigkeit technologische Ursachen habe, gehe daraus hervor, daß die industrielle Produktion den Stand von 1929 erreicht habe, aber die Arbeitslosigkeit noch mehrere Millionen Menschen umfasse. Daraus ist zu ersehen, daß die Ergiebigkeit der menschlichen Arbeitskraft gewachsen ist. Nur eine radikale Verkürzung der Arbeitszeit könne die arbeitslos Gewordenen wieder in den Produktionsprozeß zurückführen.

Wieder Ruhe in Madrid.

Nach dem Zusammenbruch des Großangriffes der Aufständischen.

Madrid, 28. Dezember. Nach dem Zusammenbruch des Großangriffes der Aufständischen auf dem Frontabschnitt Casa del Campo trat heute in Madrid wieder verhältnismäßige Ruhe ein. Ueber die gestrigen Kämpfe teilt das Kommando der Regierungstruppen mit, daß die Nachrichten über einen Geländegewinn der Aufständischen nicht den Tatsachen entsprächen.

Die Arbeiter im Hitlerreich.

Verhöhnung von Lohnforderungen.

Der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen in Nürnberg, Dr. Todt, hielt am Freitagabend auf dem Autobahnlager Neudorf bei Bayreuth an einer Weihnachtsfeier der Autobahnarbeiter eine Ansprache, in der er u. a. ausführte: „Euern Weihnachtswunsch, den kenne ich: Einen besseren Lohn wünscht sich der Arbeiter. Mit einer Lohnerhöhung allein ist es aber nicht gemacht; denn mit einer Lohnerhöhung werden die Preise wieder in die Höhe gehen. Darum muß ein anderer Weg beschritten werden. Wir brauchen nicht höhere Löhne, sondern mehr Lebensgüter, mehr Rohstoffe."

Rüschti Aras in Athen.

Athen, 28. Dezember. Der türkische Außenminister Rüschti Aras traf am Montag in Begleitung seines Kabinettschefs auf der Rückreise von Paris nach Ankara in Athen ein. Er wurde am Bahnhof von dem griechischen Ministerpräsidenten Metaxa und den jugoslawischen und rumänischen Gesandten empfangen.

Wie viel Menschen leben auf der Erde?

Genau auf die Million konnte bis vor einigen Jahrzehnten die Bevölkerung der Erde nicht angegeben werden. Erst neuerdings, besonders durch die statistischen Arbeiten des Völkerbundes, kommt man den genauen Schätzungen näher. Ende 1929 wurde die Gesamtbevölkerung unseres Planeten mit 2 012 000 000 angenommen. Für Ende 1934 lauten die Ziffern 2 077 000 000 Menschen. Aber auch trotz dieser genaueren Ermittlungen bleiben Ungenauigkeiten von einigen Millionen bestehen. Namentlich über die Bevölkerung Afrikas und Asiens ist man nicht genau unterrichtet. Selbst Mittel- und Südamerika kann nicht ganz genau seine Bevölkerungsziffern angeben. Immerhin wird die statistische Abteilung des Völkerbundes mit der Schätzung der obigen Ziffer das richtige getroffen haben. Es leben also mehr als zwei Milliarden Menschen auf der Erde. Ihre Zahl hat sich in verhältnismäßig kurzer Zeit verdoppelt. Die Größe der Erdoberfläche wird mit 32 360 000 Quadratkilometer angenommen. Es könnten noch viel mehr Menschen gut und reichlich ernährt werden. Eine Verfünffachung dieser Zahl könnte ohne Schaden eintreten. Auch bei 10 Milliarden Menschen brauchte niemand Not zu leiden, auch für diese Zahl würde das Dichterwort Geltung behalten: Raum für alle hat die Erde!

Stv. Zdziechowski zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt

Die beiden anderen Angeklagten erhielten je 4 Jahre Gefängnis. Verhaftung Zdziechowskis nach der Urteilsverkündung.

Gestern setzte das Lodzer Bezirksgericht den Prozeß gegen den Lodzer Stadtverordneten Zdziechowski, den Kozlowski und die Halina Wajs, die des Vergehens gegen die Artikel 93, 97 und 154 des Strafgesetzbuches, d. h. staatsfeindliche Tätigkeit und Aufhetzung gegen die Staatsgewalt, angeklagt sind, fort. Für den gestrigen Verhandlungstag wurden, wie angekündigt, als Zeugen der Leiter der 5. Bridage der Untersuchungspolizei der politischen Brigade) Polizeiaspirant Zygmunt Brylak, der ältere Oberpolizist der Untersuchungspolizei Olczyk und der Polizist Karpinski sowie drei Zeugen der Verteidigung vorgeladen. Der Verteidiger des Angeklagten Zdziechowski, Rechtsanwalt Dr. Loos, brachte zu Beginn der gestrigen Verhandlungen den Antrag ein, noch zwei weitere Zeugen zu vernehmen, doch wurde dies vom Gericht abgelehnt.

Als erster Zeuge sagte Polizeiaspirant Brylak aus. Er erklärte, daß ihm der Oberpolizist Olczyk am Tage nach der Kundgebung der PPS am 8. August einen Bericht über diese Kundgebung schriftlich erstattet habe, aus welchem hervorging, daß es nach der Kundgebung zu staatsfeindlichen Ausrufen gekommen sei. Als die Polizei einen gewissen Jendrzejczak festnahm, habe die Menge versucht, diesen aus den Händen der Polizei zu befreien, wobei Ausrufe ausgebracht wurden: „Fort mit der Polizei! Es lebe die Einheitsfront! Es lebe das Rote Lodz! Es lebe die Räterepublik!" usw.

Rechtsanwalt Dr. Loos: Was wissen Sie über den Rapport des Untersuchungspolizeibeamten Walasik?

Zeuge Polizeiaspirant Brylak: Ein solcher Rapport befindet sich tatsächlich nicht in den Akten. Walasik konnte seinen Bericht aber auch mündlich erteilt haben.

Im weiteren Verlauf seiner Aussagen erklärt Zeuge Brylak, daß Zdziechowski die Menge aufgerufen habe, den Jendrzejczak aus den Händen der Polizei zu befreien. Zdziechowski sei der Polizei, so führte Aspirant Brylak weiter aus, schon seit langem als „sehr gefährlicher Schädling der inneren Ordnung des Staates" bekannt. Die Untersuchungsabteilung sei schon seit langem im Besitz vertraulicher Angaben über Zdziechowski, die aber nicht veröffentlicht werden könnten. Erst durch die bei der Angeklagten Wajs vorgefundenen Beweise sei die Schuld Zdziechowskis endgültig nachgewiesen worden.

Vorsitzender: Was hat die bei der Wajs vorgefundene Rechnung zu bedeuten?

Zeuge Polizeiaspirant Brylak: Die darauf befindliche Abkürzung „Fel" bezieht sich auf das Pseudonym „Felix, unter welchem Zdziechowski der kommunistischen Partei beitrat. Zdziechowski habe dieser Anmerkung zufolge aus dem Propaganadafonds der kommunistischen Partei 35 Zloty erhalten. Die Wajs habe den Verbindungsdienst in der kommunistischen Partei besorgt und, obgleich sie in der Kartothek der Untersuchungspolizei nicht notiert sei, habe sie doch eine führende Stellung in der kommunistischen Partei eingenommen. Der bei der Wajs vorgefundene Zettel, auf dem geschrieben stand, daß außer fünf von der PPS einer der „unseren" gesprochen habe, sich auf Zdziechowski bezog. Nach dem 7. Kongreß der Komintern sei an alle kommunistischen Parteien die Weisung ergangen, in die legalen politischen Organisationen einzudringen und dort kommunistische Propaganda zu betreiben. Auf dem Gebiet der Stadt Lodz wurde die Führung dieser Aktion Zdziechowski übertragen, der diese Funktion von einem gewissen Kajser, der gegenwärtig im Isolierungslager Bereza Kartuska sitzt, übernahm. Zdziechowski ist, so erklärte Polizeiaspirant Brylak, Instrukteur der KPP für den Tätigkeitsbereich des Textilarbeiterverbandes. Aus einem Bericht der kommunistischen Partei gehe hervor, daß von den 34 von der Liste der PPS und der Klassenverbände in Lodz gewählten Stadtverordneten 13 Kommunisten sind, über welche die Leitung Zdziechowski inne habe (??). Er, der Zeuge, habe lange warten müssen, bis er die Legitimation Zdziechowskis als Mitglied der KPP erlangt habe. Seiner Meinung nach, sei diese Legitimation durch die bei der Wajs belastenden Beweise bewiesen worden. Zdziechowski sei umso gefährlicher, als er in seinem Auftreten sehr vorsichtig ist.

Angeklagter Zdziechowski: Ist Ihnen bekannt, daß man mich zu überreden suchte, mit der Polizei zusammenzuarbeiten?

Zeuge Polizeiaspirant Brylak: Nein, davon weiß ich nichts. Ich hätte darauf auch gar keinen Einfluß gehabt.

Sodann erscheint vor Gericht der nächste Zeuge, Polizist Karpinski, der feststellt, die Polizei sei im Besitz von Nachrichten, daß Zdziechowski tatsächlich Mitglied der KPP sei. Auch die Wajs sei der Polizei als Kommunistin bekannt; sie habe letztens in engem Kontakt mit dem kürzlich zu 5 Jahren Gefängnis verurteilten Kommunisten Misiaszek gestanden.

Oberpolizist Olczyk bestätigt die Aussagen des Polizeiaspiranten Brylak über seinen Rapport über die Kundgebung am 8. August.

Es sagen dann die Entlastungszeugen Rajkowski, Borka und Ludwiczak aus, die erklären, daß Zdziechowski nach der Kundgebung in aller Ruhe nach Hause gegangen sei und keinerlei Ausrufe ausgebracht habe.

Damit war das Zeugenverhör abgeschlossen und die Rechtsanwälte Deczynski und Dr Loos hielten ihre Verteidigungsreden. Sie erklärten, daß keinem der Angeklagten eine Schuld nachgewiesen worden sei und beantragten Freispruch der Angeklagten. Auch die Angeklagten baten in ihrem letzten Wort um Freispruch.

Darauf zog sich das Gericht zu einer längeren Beratung zurück und verkündete sodann das Urteil.

Der 31jährige Mieczyslaw Zdziechowski wird zu 5 Jahren Gefängnis, der 34jährige Gustav Kozlowski und die 29jährige Halina Wajs zu je 4 Jahren Gefängnis verurteilt. Außerdem wurden allen drei Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von 10 Jahren abgesprochen.

Nach der Urteilsverkündung beantragte der Staatsanwalt die Verhaftung Zdziechowskis. Das Gericht gab diesem Antrag statt und ordnete die sofortige Verhaftung Zdziechowskis an. Die zwei anderen Mitangeklagten befanden sich bereits in Untersuchungshaft.

Nach Verkündung des Urteils fiel die Mutter der Wajs, die sich im Gerichtssaal befand, in Ohnmacht.

Gegen das Urteil wird seitens der Angeklagten Berufung eingelegt.

Aus Welt und Leben.

Polnisches Verkehrsflugzeug verunglückt

2 Tote und 5 Schwerverletzte.

Das polnische Verkehrsflugzeug der Strecke Lemberg—Warschau erlitt am gestrigen Montag gegen 11 Uhr in der Nähe von Rawa Ruska einen schweren Unfall. An Bord befanden sich 10 Fahrgäste und 2 Mann Besatzung. Zwei Fahrgäste fanden den Tod auf der Stelle, während die zwei Mann Besatzung und drei weitere Fahrgäste schwer und zwei leicht verletzt wurden. Die Ursache des Unglücks konnte noch nicht genau festgestellt werden, doch nimmt man Vereisung des Apparats an.

Amerikanisches Verkehrsflugzeug mit 12 Insassen überfällig.

Aus Neuyork wird gemeldet: Nach einer Meldung aus Burbank (Kalifonien) ist ein großes Verkehrsflugzeug der Linie San Franzisko—Burbank mit 9 Fluggästen und 3 Besatzungsmitgliedern seit 10 Stunden überfällig. Man befürchtet, daß das Flugzeug im Gebirge nordöstlich von Los Angeles notlanden mußte oder abgestürzt ist.

Folgenschwerer Gasrohrbruch in Rom.

4 Tote, 16 Verletzte.

Rom, 28. Dezember. Gestern gegen 14 Uhr explodierte auf dem Hauptplatz in Varese ein unterirdisches Gasrohr. Durch die Explosion [illegible] Straßenpflaster aufgerissen. Vier Personen wurden auf der Stelle getötet, 16 verletzt, davon 10 schwer.

Großfeuer im Tunnel der Untergrundbahn in Berlin.

In dem in Bau befindlichen Tunnel der Untergrundbahn in der Nähe des Potsdamer Platzes in Berlin entstand Sonntag bend gegen 6 Uhr zur Zeit des größten Menschenverkehrs Feuer. Starke Rauchsäulen drangen plötzlich aus dem Tunnel hervor, als am Potsdamer Platz der größte Feiertagsverkehr im Gange war. Da das Feuer großen Umfang annahm, wurden nach und nach 19 Feuerwehrzüge an die Brandstelle entsandt, die dem Brand mit den modernsten Feuerlöschmitteln zu Leibe rückten. Der Kampf mit dem entfesselten Element dauerte 7½ Stunden, so daß die Feuerwehr erst wieder gestern früh abrücken konnte. Eine sofort eingesetzte Untersuchungskommission hat die ganze Nacht hindurch Untersuchungen über die mögliche Brandursache geführt. Es wird angenommen, daß das Feuer durch einen überheizten Ofen entstanden ist.

Tod in den Bergen.

In den österreichischen Bergen verunglückten während der Feiertage 3 Skiläufer tödlich. Zwei Personen werden vermißt.

In den bayrischen Bergen verunglückte am ersten Weihnachtsfeiertag ein Feldwebel, indem er beim Skilauf an einem vereisten Abhang abstürzte. Er verstarb bald an den Folgen der Verletzungen. An demselben Tage kam eine 21jährige Studentin ins Schneegestöber und verstarb infolge Erschöpfung, bevor die von ihren Begleiter herbeigeholten Bergwachtmänner eintrafen

Lodzer Tageschronik.

Weihnachten in den Fabrikmauern zugebracht.

In der Fabrik von Czarnolewski, Cegielnianastraße 66, kam es noch vor den Feiertagen zu einem Okkupationsstreik, wobei 150 Arbeiter in der Fabrik verblieben. Da der Streik vor den Feiertagen nicht beigelegt wurde, brachten die Arbeiter die Weihnachtstage in der Fabrik zu. Der Streik wird fortgesetzt.

Wenige Tage vor den Feiertagen wurde ein Konflikt in der Fabrik von Cytryn, Wolborska 44, beigelegt. Gestern brach der Konflikt aber aufs neue aus, weil die Fabrikleitung die eingegangenen Verpflichtungen nicht einhielt. Die Arbeiter haben den neuen Konflikt dem Arbeitsinspektor gemeldet.

Um ein Lohnabkommen mit den Fuhrleuten.

Wie berichtet, hat der Verband der Fuhrwerkbesitzer und Transportunternehmer das Lohnabkommen mit den Fuhrleuten und Kutschern zum 31. Dezember gekündigt. Der Verband der Kutscher hat daraufhin Schritte beim Arbeitsinspektorat unternommen, um eine Verlängerung des Abkommens zu erwirken. Der Arbeitsinspektor hat für den 2. Januar eine Konferenz in dieser Angelegenheit angesetzt.

Beförderungen in der Lodzer Wojewodschaft.

Es wurde eine Liste von Beförderungen in den Aemtern auf dem Gebiete der Lodzer Wojewodschaft veröffentlicht. Befördert wurden zu höheren Dienstgraden der Kreisstarost von Sieradz Lazarski, der Kreisstarost von Lask Rosicki, der Leiter der Landwirtschaftsabteilung des Wojewodschaftsamtes Ing. Orlowski, der persönliche Sekretär des Wojewoden Grzegorz Cichowicz sowie die Beamten Bronislaw Makowski von der Verwaltungsabteilung, Michal Bendziak von der Finanz- und Wirtschaftsabteilung sowie Frl. Werner.

Aenderung der Empfangsstunden im Stadtgericht.

Wie uns von der Präsidialabteilung des Lodzer Stadtgerichts mitgeteilt wird, werden die Empfangsstunden in allen Büros des Stadtgerichts mit Ausnahme des Eingabebüros um eine Stunde gekürzt und werden nur noch von 9 bis 12 Uhr dauern (bisher bis 13 Uhr). Auswärtige Interessen werden auch außer diesen Stunden in der Zeit von 8 bis 15 Uhr erledigt, doch müssen sie nachweisen können, daß sie von auswärts sind.

Frecher Diebstahl in Antoniew-Stoki.

Gestern nacht drangen Diebe in das Haus des Theodor Blin in Antoniew-Stoki ein, als sich niemand zu Hause befand. Sie bohrten Löcher in die hölzernen Fensterläden, hoben diese sodann aus und drangen in die Wohnung des Blin ein. Nachdem die Diebe verschiedenen Sachen im Werte von etwa 2000 Zloty zusammengepackt hatten, versuchten sie in das angrenzende Lokal der deutschen Genossenschaftskasse einzudringen. Sie wurden hierbei jedoch gestört und flohen daher unter Mitnahme der Beute aus der Wohnung. Von den Dieben fehlt jede Spur.

24 tausend Kinder waren in der Sommerfrische.

Dieser Tage fand eine Sitzung der Wojewodschaftskommission für die Sommerkolonien für Kinder statt, in welcher Bericht über die Tätigkeit in diesem Sommer erstattet wurde. Daraus ging hervor, daß in diesem Sommer auf dem Gebiete der Lodzer Wojewodschaft insgesamt 23 930 Kinder betreut wurden, und zwar wurden 17 913 zur Erholung geschickt, 1017 zur Heilung und 5594 in die Halbkolonien. Für den Unterhalt dieser Kinder wurden 965 617 Zloty verausgabt, davon waren 120 000 Zloty staatliche Subventionen, über 200 000 Zloty Beihilfen aus dem Arbeitsfonds, 109 000 Zloty Beihilfen der Sozialversicherungsanstalt, während gegen 500 000 Zloty durch Beiträge und Spenden aufgebracht wurden. Für das kommende Jahr ist eine Erweiterung der Kinderhilfstätigkeit vorgesehen.

Ein hartnäckiger Selbstmörder.

Gestern nacht verübte auf dem Bodenraum des Hauses Wolczanska 79 der 35jährige Aleksy Adamczyk Selbstmord durch Erhängen. Adamczyk unternahm bereits zweimal Selbstmordversuche, konnte aber jedesmal gerettet werden. Gestern nacht begab er sich nun in einem unbewachten Moment auf den Boden und erhängte sich an einer Wäscheleine. Man fand ihn diesmal schon tod vor. Die Ursache ist Nervenzerrüttung. — In einer Wohnung im Hause Drzymalastraße 8 in Place Stoki unternahm der 37jährige Stefan Michalak einen Selbstmordversuch durch Genuß von Arsenik. Zu dem Lebensmüden wurde die Rettungsbereitschaft gerufen, die ihn in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus schaffte.

Das Schlachthaus in Chojny — Haupthindernis für den Anschluß der Gemeinde an Lodz

Die Angelegenheit der Eingliederung des größten Teils der Gemeinde Chojny in die Stadt Lodz wurde, wie erinnerlich, bereits vor längerer Zeit sehr eingehend behandelt und war bereits ziemlich weit vorgeschritten. Als es aber dann zur praktischen Durchführung des Planes kam, trat ein unerwartetes Hindernis in Gestalt der Konzession für das Schlachthaus in Chojny zutage. Die Konzession für die Exploitierung des Schlachthauses in Chojny wurde von der Gemeinde an Israel Blat am 24. April 1924 für die Zeit von 22 Jahren übergeben. Die Gemeinde stellte ein Grundstück zur Verfügung, wobei sich der Konzessionär verpflichtete, ein neuzeitlich eingerichtetes Schlachthaus zu errichten. Blatt wandte aber hierzu kaum 80 000 Zloty auf, so daß es im Schlachthaus an manchem mangelt. Dieses verhältnismäßig geringe Kapital hat sich bisher bereits vollkommen amortisiert. Doch weigert sich Blat seit einiger Zeit, die laut Konzessionsvertrag an die Gemeinde abzuführenden 15 Prozent der Einnahmen einzuzahlen, weshalb sich die Gemeinde gezwungen sah, den Gerichtsweg gegen den widerspenstigen Konzessionär zu betreten. Als es dann zur Besprechung der Angelegenheit des Anschlusses der Gemeinde Chojny an die Stadt kam, wollte die Lodzer Stadtverwaltung das Schlachthaus in Chojny vorzeitig auskaufen da dem Lodzer Städtischen Schlachthaus laut Konzession auf dem Gebiete der Stadt Lodz das Ausschließlichkeitsrecht zusteht. Doch stellte Blat jetzt geradezu unerfüllbare Bedingungen. Er verlangte eine Entschädigung von einigen Millionen Zloty für die vorzeitige Ungültigerklärung des bis zum Jahre 1948 gültigen Konzessionsvertrag. Diese Bedingung wollte und konnte wiederum die Stadt Lodz nicht erfüllen, so daß sich hieran in erster Linie die Angelegenheit des Anschlusses der Gemeinde Chojny an Lodz zerschlug.

Nun hat die Gemeindeverwaltung von Chojny bei den Aufsichtsbehörden Schritte eingeleitet, um eine Regelung der Frage des Schlachthauses herbeizuführen.

— —

Die geschändete Schwester gerächt.

Im Dorfe Zawodzin, Gemeinde Czarnocin, Kreis Lodz, kam es zu einer schweren Bluttat an einem Verführer. Der hier wohnhafte 26 Jahre alte Stefan Jarosz unterhielt mit der Nachbarstochter Padalec ein Verhältnis, lehnte es aber ab, sie zu heiraten. Das Mädchen war daher stark dem Gerede der Dorfbewohner ausgesetzt, weshalb der Bruder des Mädchens, Jan Padalec, einen Racheplan gegen den Jarosz faßte. Er überredete seinen Freund Josef Potka aus dem Nachbardorfe Remiszewice und beide überfielen den Jarosz. Sie schlugen so lange auf Jarosz ein, bis dieser blutüberströmt und bewußtlos am Boden liegen blieb. Der schwerverletzte Jarosz wurde nach Lodz geschafft und hier in ein Krankenhaus eingeliefert. Padalec und Potka wurden festgenommen.

Eine Kindesleiche in der Senkgrube.

Beim Reinigen der Senkgrube auf dem Anwesen des Julius Bandel in Srebrna bei Lodz wurde die Leiche eines etwa 6 Monate alten Kindes hervorgezogen. Von dem Fund wurde die Polizei in Kenntnis gesetzt.

Niedergeschlagen und vergewaltigt.

Zu der 26jährigen Jozefa Gajewska im Dorfe Wiskitno bei Lodz erschien der Franciszek Kowalczyk aus dem Nachbardorfe Rozyca, der betrunken war. Kowalczyk schlug die Gajewska durch einen Faustschlag nieder und verging sich sodann an ihr. Die Geschändete erstattete bei der Polizei Anzeige, die gegen den Wüstling eine Untersuchung einleitete.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

Kacperkiewicz, Zgierska 54; Richter i Ska, 11 Listopada 86; Zundelewicz, Petrikauer 25; Bojarski i Ska, Przejazd 19; Cz. Ryttel, Kopernika 26; M. Lipiec, Petrikauer 193; W. Kolpotowski, Rzgowska 147.

„Lieber reich — aber glücklich"

Schwank mit Musik von Franz Arnold u. Ernst Bach

Erstaufführung im „Thalia"-Theater.

Das war wieder einmal ein Stück, wie es die Lodzer gern haben: voll sprühenden Humors und Witzes mit zahlreichen komischen Situationen und Figuren, eine ausschließlich auf Lacherfolg eingestellte Handlung. Franz Arnold und Ernst Bach haben mit dem Schwank „Lieber reich — aber glücklich" ein Unterhaltungsstück herausgebracht, wie es in seiner Art kaum zu überbieten ist. Zwar ist das zur Verarbeitung gekommene Thema vom sehr ehrbaren aber ebenso rückständigen Provinzler, der plötzlich in die Großstadt versetzt zur Zielscheibe allen Witzes wird, nicht neu. Doch haben es die beiden Lustspielkompagnons Arnold und Bach überaus glänzend verstanden, die komischen Situationen dieses Provinzonkels mit großer Urwüchsigkeit herauszustreichen und diese mit der übrigen übrigens auch recht abwechslungsreichen Handlung trefflich zu verbinden. Von Beginn an erfährt die Handlung eine ständige Steigerung, um besonders im zweiten Akt ein wahres Trommelfeuer von Komik und reißenden Witzes auf den Zuschauer herniederhageln zu lassen. Ein fast ununterbrochener Lachsturm erfüllt das ganze Haus; kaum ist eine Woge verebbt, wird das Publikum sofort wieder zu einer neuen Lachsalve hingerissen.

„Lieber reich — aber glücklich" erfuhr von unserer Liebhabergruppe eine Aufführung, wie man sie von einem Berufstheater kaum besser erwarten kann. Der Zweck des Stückes, das Publikum nur zu unterhalten, wurde in einer geradezu glänzenden Weise erreicht. Schlag auf Schlag setzten wahre Lach- und Beifallsstürme ein, was selbst bei offener Bühne und bei ausgesprochen stummen Situationen wiederholt geschah. Die Regie Artur Heines hat es glänzend verstanden, alles nur mögliche aus dem Stück herauszuholen. Dabei wurde jeder nur irgendwie anzügliche Witz ohne Schaden für den gesamten Heiterkeitserfolg ausgeschaltet. Eine Glanzleistung der Regie war jedenfalls der zweite Akt mit seinem geradezu überstürzenden Tempo.

Richard Zerbe hatte am Sonntag wieder einmal „seinen" Tag. Die Rolle des Buchhalters Haselhuhn aus Merseburg schien für ihn eigens geschaffen — eine ausgesprochene „Bombenrolle" Richard Zerbes; hier konnte er so recht alle seine schauspielerischen „Spezialitäten" an den Mann bringen. Auf das Konto dieser seiner „Spezialitäten" ist jedenfalls ein Großteil des Erfolges des Stückes zu buchen. Doch enthält dasselbe noch eine Reihe weiterer Rollen, die keinesfalls nebensächlich sind und glichfalls ernste Anforderungen an die Mitwirkenden stellen. So konnte sich Frl. Wally Zersaß in der Rolle der Sängerin Pussy Angora, um die sich eigentlich die ganze Handlung dreht, in dieser Saison zum erstenmal betätigen und wiederum ihr Temperament und ihre schauspielerischen Fähigkeiten unter Beweis stellen. Angenehm trat auch die Leistung Georg Kloß' als Fabrikant Schilling, den die Pussy Angora nah dem Konkurs brachte, hervor. Schauspielerisch und stimmlich war er ganz auf der Höhe. Liselotte Kloß-Choroblewsky als seine Partnerin und Tochter des Konsuls Wieland fügte sich in die Handlung gut ein. In kleineren für den Gesamterfolg des Stückes aber nicht unwichtigen Rollen waren noch beschäftigt: Irma Zerbe, Hans Krüger, Kurt Helfer, Erwin Schäfer und Hans Richter, die ja als routinierte Bühnenkräfte hinlänglich bekannt sind und als solche Gewähr für eine entsprechende Leistung bieten. Angenehm fiel noch Erwin Schäfer durch seine sympathische Stimme auf, während Frl. Lilly Jung sich ihrer nicht leichten Rolle als ostpreußische Jungfer zufriedenstellend entledigte. Die weiteren Mitwirkenden, Lisa Wagner, Lotte Werner, Willy Förster und Erwin Welk waren nach Kräften bemüht, ihre Aufgabe zu erfüllen.

Die musikalische Leitung hatte Gerd Elstermann inne. Schon der Aufbau des Stückes bringt es mit sich, daß die von Walter Kollo stammende Musik hier nur von nebensächlicher Bedeutung ist und vor allem für die Tanzeinlagen in Frage kommt. Gerd Elstermann, der den Dirigentenstab im Thalia-Orchester zum erstenmal führte, entledigte sich seiner Aufgabe im allgemeinen gut. Er wird sich aber in Zukunft Mühe geben müssen, das Orchester noch mehr in der Hand zu haben, da dieses seiner Führung am Sonntag nicht immer im erforderlichen Maße folgte.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß der Aufführung am Sonntag ein durchschlagender Erfolg beschieden war. Jedenfalls hat unsere Thalia-Gruppe mit dem Schwank „Lieber reich — aber glücklich" eine gute Wahl getroffen. Auch ist die Arbeitseinteilung in dieser Saison recht glücklich zu nennen. Nach dem für den ernsten Theaterbesucher berechneten „Faust" und dem mehr für Feinschmecker der Theaterkost zugeschnittenen „Aennchen von Tharau" war die Einschaltung dieses „Bombenschlagers" ein sehr guter Zug. Zweifellos wird „Lieber reich — aber glücklich" noch viele Aufführungen erleben und zum eigentlichen Kassenstück des „Thalia"-Vereins in dieser Saison werden.

O. H.

Zum letztenmal „Aennchen von Tharau"

Am Neujahrstage nachmittags um 6 Uhr spielt das „Thalia"-Theater zum letzten Mal das erfolgreiche Singspiel „Aennchen von Tharau". Die Kartenpreise für diese Vorstellung wurden auf 75 Gr. bis 3 Zl. herabgesetzt, um einem jeden die Möglichkeit zu geben, dieses reizende Stück sehen zu können. Und wer wollte wohl diese letzte Gelegenheit nicht nutzen?!

Musik, Gesang, Humor — das ist hier in der wunderschönsten Weise miteinander zu einem Spiel verflochten, das jeden begeistern muß. Eines ist jedenfalls sicher: in dieser Saison wird es wohl kaum noch ein Stück von der Art und dem Reiz eines „Aennchen von Tharau" geben!

Karten für diese Neujahrs-Vorstellung gibt es im Vorverkauf bei Jerzy Restel, Petrikauer 103.

Nazi-Wiesner läßt von sich hören!

Herr Simachowic, lesen Sie den „Aufbruch“ vom 17. Dezember 1936, Nr. 275! Herr Wiesner, Ihr Busenfreund, hat gewiß dafür gesorgt, daß Ihnen dieses Flugblatt nach Hause zugestellt wird. In diesem Flugblatt, in der Mitte selbst, prangt mit großen Buchstaben: „Der Jude siegt mit der Lüge, und stirbt mit der Wahrheit“. Wären Sie nicht geneigt, Herrn Wiesner, Ihren Freund, öffentlich anzufragen, warum er nicht so — in solchen Gedankengängen — in den vielen vertraulichen Gesprächen gesprochen hat, als er bei Ihnen darum bettelte, daß Sie ihm die Bauleitung bei jüdischen Bauherren verschaffen? Der Nazi-Wiesner hat die Bettelei um Bauleitungen zwar schon in seinem berüchtigten Flugblatt ,gerichtet an die „Deutsche Partei“ zugegeben. Wenn Sie aber öffentlich Herrn Wiesner ins Gesicht diese Tatsache schleudern, dann wird jeder Deutsche zum Nachdenken gezwungen sein ,etwa derart: Wenn der Landesführer der Nazi, Ing. Rudolf Wiesner, den Juden Simachowicz vertraulich um Unterstützung seiner Geschäfte bittet, dann muß es mit der Lüge der Juden nicht so sehr wahr sein. Eher müßte man in dem Vorgehen des Naziführers eine Verlogenheit erblicken, wenn er öffentlich gegen die Juden zügellos losdonnert, um dann rücklings zu dem Juden Simachowicz zu schleichen und um seine Protektion zu betteln. Wenn Menschen, die sich einer Lüge schuldig gemacht haben, dem Tode geweiht sind, wie es im Nazi-Flugblatt heißt, dann müßte Nazi-Wiesner an seiner konventionellen Lüge sterben . . .

Herr Simachowicz ,nachdem Ihr Busenfreund Wiesner öffentlich auffordert, daß keine Einkäufe bei Juden getätigt werden, wären Sie nicht geneigt, Herrn Wiesner öffentlich anzufragen, wie sich das reimt? Er, Wiesner, bemüht sich um die Bauleitung von jüdischen Bauherren, aber zugleich verbietet er seiner Gefolgschaft bei Juden einzukaufen? Fragen Sie ihn nur, wie sich das reimt? Und sollte Herr Wiesner nach römischer Art -- antworten: Das Geld stinkt nicht“, dann wäre eine große Tat vollbracht. Sie würden nachweisen, daß die Nazimoral einen derartigen Verfall zu verzeichnen hat, daß wenn ein Nazi das Maul aufreißt und von Moral spricht sich Fäkaliengeruch verbreitet.

Und zum Schluß die Angelegenheit Dr. Haß. Dr. Haß ist alles andere denn ein Freund der Sozialisten. Ein alter Herr, der — soweit uns bekannt ist — nur eine Sprache ,die deutsche Sprache beherrscht. Einer von jener Generation, die wie viele andere Juden seiner Zeit wesentlich zur Festigung des deutschen kulturellen Besitzstands beigetragen haben. Die Juden seiner Generation haben sowohl geistig wie materiell zum Aufbau der deutschen Kultur in unserer Sprachinsel keine Opfer gescheut, sehr viel noch in jener Zeit beigetragen, als Wiesner und seine Nazikameraden noch ihre Hemdchen in den Milchzähnen herumgetragen haben.

Dieser alte Herr, ordnungsliebender Herr, erfüllt mit Respekt für Gesetz, Behörde und fremden Besitz, dieser konservative, apolitische Herr entschließt sich zu einer Tat, die nach seinem eigenen Empfinden eine Rebellion bedeutet. Brrr . . . Ein kalter Schauer flog über die Knochen dieses ruhigen, alten, großen Herrn, der nie, nie Ränke gesucht hat. Er entschloß sich das Schaufenster einer deutschen Buchhandlung mit einem Stein einzuritzen. Nach seinen Begriffen: eine rebellische Tat! Und doch, er verübte sie. Wie kam es dazu, wie konnte es dazu kommen? Wir haben kein Interview mit Dr. Haß gehalten. Wir lesen an der Hand der Tat in seiner einsamen Seele und was wir in ihr lesen, ist eine scharfe Anklage und eine schallende Ohrfeige für diese Nazimoral

Dr. Haß ist einer von jenen, die von der deutschen Kultur angezogen, ihr Liebe und Verbundenheit spendete, ihr Opfer brachten, bis die Nazi kamen und die deutsche Kultur zur Barbarei umgestaltbeten. Scheiterhaufen für die Werke Heines, Manns usw. In den Mistkasten wandern die Werke Goethes und Schillers. Schaufenster der deutschen Büchereien sind mit Auswüchsen der „Erneuerung“ gefüllt. Das beleidigt, provoziert, das wirkt abstoßend . . .

Wer die Werke deutscher Klassiker liest und schätzt, der muß sich provoziert fühlen beim Anblick der „Erneuerungswerke“. Das gekränkte Kulturgefühl sucht Entladung und findet sie in einer naiven, albernen Tat. Ueber die Schaufenster, die den Leser vom provozierenden Druckwerke trennen, gleißt ein Stein, ein scharfer Stein und ritzt . . .

Wie furchtbar naiv und kindisch diese Handlung? Wie viel gekränkter Ethik und Aesthetik liegt in dieser bubenhaften Tat? Aber wieviel Anklage zugleich gegen all diejenigen ,die sich wie Helden aufblähen, tatsächlich aber aus ihrem Maul Kot in Strömen spritzen, der die wahre deutsche Kultur befleckt!

Diese Ungeheuer! Diese Verführer! Jedes ihrer Worte verletzt den guten deutschen Namen. Und wer ist es denn, der sich da wegen eines Scheibenritzers entrüstet? Die Nazi? Die in ihre kurze Geschichte Massenmord vom 30. Juni 1934 hineingeflochten haben? Leute, die den kalten Mord an eigenen führenden Männern ausüben und verherrlichen? Wüstlinge, die eigene Brüder kaltblütig an die Mauer drücken und erschießen? Solche Leute wagen von Moral zu sprechen? Wie lächerlich machen sich doch solche Herren! Wenn sie diese Lächerlichkeit heute noch nicht zu spüren bekommen, der Zeitpunkt ist dennoch nicht allzusehr entfernt.

Das schlesische Budget festgelegt.

Der kürzlich gewählte Wojewodschaftsrat, trat am Montag zu seiner ersten Sitzung unter dem Vorsitz des Wojewoden Dr. Grazynski zusammen. Neueingeführt wurden Frau Dr. Kujawska, zu deren Gunsten der frühere Wojewodschaftsrat Dlugiewicz ausgebootet wurde, außer dem der Sanator Dolen und von der „Opposition“ der Gewerkschaftssekretär Ogrodowicz von der Polnischen Berufsvereinigung, von dem bisher nur wenige wissen, welche politische Mission er bisher in der Wojewodschaft erfüllt hat. Einer der wichtigsten Punkte, die der neue Wojewodschaftsrat bestätigte, ist das Projekt betreffend des schlesischen Haushalts, welcher diesmal in Ausgaben 77 584 000 Zloty und in Einnhamen 77 818 000 Zloty vorsieht, was im Gegensatz zum Vorjahr eine Erhöhung von fast 6 Millionen Zloty bedeutet, ein Zeichen, daß eine merkliche Wirtschaftsaufbesserung vor sich gegangen sein muß. Freilich fehlen noch Einzelheiten, wie das Budget beschaffen ist und wie es sich insbesondere in der Sozialfürsorge auswirken wird. Wir wissen, daß es keinesfalls den Anforderungen entsprach, die ein Arbeitsgebiet, wie Schlesien, bedingt. Nur eines wird gewiß sein, die Subventionen und Repräsentationen werden wieder eine besondere Rolle spielen. Ob auch die Diäten der „Volksvertreter“ erhöht werden, ist nicht bekannt, doch hat man davon etwas läuten hören, daß für die etwa 4monatige „Sitzgelegenheit“ die Monatseinnahme eines Volksvertreters von 700 Zloty nicht ausreichend sein soll. Aus gewissen Gründen hat man der Oeffentlichkeit auch „dokumentiert“, daß es eigentlich nur 500 Zloty sind, da 200 Zloty für Parteiabgaben bezw. Klubgelder und diverse Auslagen berechnet werden. Nun, wir werden ja sehen, wenn das Budget eingebracht sein wird, wie sich die „Diätenfrage“ entwickelt.

Ministerialkontrolle bei der Kattowitzer Eisenbahndirektion?

Im Zusammenhang mit der Imieliner Unterschlagungsaffäre ist bei der Kattowitzer Eisenbahndirektion ein besonderer Delegierter des Verkehrsministeriums eingetroffen, der die Untersuchungen leiten soll. Wie es heißt, umfaßt der Fall Imielin auch andere Gebiete. Ueber die Aufgaben des Ministerialdelegierten wird strenges Geheimnis gewahrt.

Vorläufig keine Aktion in der Arbeitszeitverkürzung.

Wie aus Gewerkschaftskreisen berichtet wird, ist der für Anfang Januar geplante Zusammentritt der Betriebsräte im Bergbau auf einen späteren Termin verschoben worden. Bekanntlich haben die Bergarbeiter eine klare Entscheidung der Regierung gefordert, wieweit die Arbeitszeitverkürzung im Bergbau eintreten wird. Nun hat die Regierung ein Projekt in Aussicht genommen und auch durch den Ministerpräsidenten im Sejm verkünden lassen. Welche Form dieses Projekt annehmen wird, ist noch nicht bekannt. Allerdings hört man aus Warschauer Kreisen, daß innerhalb der Regierung bezüglich der Arbeitszeitverkürzung noch keine Einigkeit erzielt ist, lediglich der Form nach die Ansicht vertreten wird, daß durch eine Arbeitszeitverkürzung eine größere Beschäftigungszahl im Bergbau erreicht werden könnte. In dieser Hinsicht hat auch der Hauptarbeitsinspektor Klott die Verhandlungen zwischen Gewerkschaften und Arbeitgebern geführt, aber keine grundsätzliche Zustimmung der Arbeitgeber erhalten. Inzwischen sind große Reorganisationen vorgesehen ,die auch eine Erhöhung der Kohlenpreise nach sich ziehen werden. Ein Teil der Preiserhöhung soll den Arbeitern zugute kommen. Das würde alles bedeuten, daß also vor Abschluß der Sejmsession die Arbeitszeitfrage innerhalb der Arbeiter nicht weiter diskutiert wird, bis die Regierung ihre Maßnahmen getroffen hat. In Gewerkschaftskreisen hofft man, daß die Arbeiter bis dahin Ruhe bewahren werden. Die Angelegenheit liegt nun einmal so, daß die Regierung ihr Versprechen zu erfüllen hat und erst dann die Arbeiter zum ganzen Komplex Stellung nehmen werden. Ob auch die Belegschaft diese Meinung teilt, muß erst abgewartet werden ,aber ein kleines „Lohnpflaster“ kann es schließlich auch tun.

Bestätigte Niederlage der 333-Leute.

Gegen die letzte Betriebsrätewahlen auf der Florentinegrube bei Hohenlinde haben die Väter des 333, nachdem sie dort eine entschiedene Niederlage erlitten haben, Protest wegen Wahlbeeinflussung erhoben. Es ist dies ein sehr oft angewendetes Mittel der 333-Gewerkschaften, wenn nicht alles nach ihrem Wunsche geht. Auf Florentinergrube, bekannt aus ihren zahlreichen Streiks, hatten die 333-Leute bisher die Führung, sie mußten sie aber jetzt an die Klassenkampfgewerkschaften abgeben, was eine Massenflucht aus der 333 zur Folge hatte. Der Protest wurde durch den Arbeitsinspektor abgelehnt; die Wahlniederlage der 333-Gewerkschaft ist also sogar amtlich bestätigt.

Bergarbeiter gegen die Entlassung eines Steigers.

Die Verwaltung der Richterschächte hat den Steiger Michalski, der auf Baingowschacht angestellt war, zur Entlassung gebracht. Angeblich hängt diese Entlassung mit der Reorganisation der Bergbaubetriebe bei der Interessengemeinschaft zusammen. Als am Freitag voriger Woche die Belegschaft von diesem Vorhaben der Verwaltung erfuhr, trat sie in den Okkupationsstreik und forderte die Wiedereinstellung des Steigers Michalski. Nach dem Eingreifen der Gewerkschaften hat die Verwaltung vorläufig entschieden, daß die geplante Entlassung des Steigers unterbleibt. Die Entscheidung ist einstweilen nur eine vorläufige.

Der Streik bei „Salus“ in Rybnik beigelegt.

Wegen einseitiger Kündigung von 30 Arbeitern in der Gerberei Salus in Rybnik trat die Belegschaft von etwa 100 Personen in den Okkupationsstreik. Durch Eingreifen der Gewerkschaften und des Arbeitsinspektors ist jetzt der Streik liquidiert worden, so daß nur 10 Arbeiter vorübergehend zur Entlassung kommen. Die Fabrikleitung hat sich vorläufig mit der Entscheidung des Arbeitsinspektors abgefunden, worauf der Streik am 24. Dezember beigelegt wurde.

Ablehnung einer Millionenentschädigung

Die Graf Henckel von Donnersmarck-Gesellschaft in Schwierklaniec hat gegen die Administration der Starostei Schwientochlowitz bezw. die Gemeinde Brzosowice eine Entschädigungklage eingereicht ,in welcher ein Millionenbetrag als Schadenersatz gefordert wird, weil die Gemeinde Brzosowice Baugenehmigungen auf dem dortigen Terrain erteilt hat, welches noch dem Kohlenabbau unterliegt. Dieser Abbau kann nicht mehr durchgeführt werden, da dadurch die bereits errichteten Bauten gefährdet werden. Die Graf von Donnersmarck-Gesellschaft schätzt den ihr dadurch entstandenen Schaden auf etwa 200 Millionen Zloty. Die Klage ist nun von den zuständigen Behörden abgelehnt worden. Wie es heißt, wird die Donnersmarck-Gesellschaft die Angelegenheit nicht ruhen lassen, sondern die höheren Gerichtsbehörden damit beschäftgien.

Wird gegen die KKO Swientochlowitz eingeschritten?

Die Untersuchungen in der Kreditaffäre der Kommunalsparkasse in Schwientochlowitz gelten als abgeschlossen, das ermittelte Material ist dem Prokurator überwiesen worden, der demnächst zu entscheiden haben wird, ob gegen die Beteiligten Klage erhoben wird. Bekanntlich sind in dieser Angelegenheit freundschaftlicher Kreditzuweisungen namhafte Sanacjagrößen verwickelt. Letzthin ist der Starost Szalinski in dieser Angelegenheit vernommen worden. Wie aus Sanacjakreisen berichtet wird, geht Starost Szalinski demnächst auf Urlaub, von dem er angeblich nicht mehr zurückkehren wird. Auch dieser Urlaub soll mit der Kreditaffäre in Schwientochlowitz im Zusammenhang stehen.

Todesstrafe im Mordprozeß Zakrzewski

Nach mehrtägigen Verhandlungen ist am 24. Dezember im Prozeß wegen Ermordung des Händlers Zakrzewski in Lublinitz das Urteil gefallen. Bekanntlich haben die Angeklagten gemeinsam die Ermordung betrieben, da Zakrzewski seiner Ehefrau bei einer Liebschaft im Wege war. Der Angeklagte und Anstifter zum Morde, Mainka, wurde zum Tode verurteilt, der 19jährige Angeklagte Kensy und die Ehefrau des Zakrzewski zu lebenslänglichem Gefängnis, der Angeklagte Wilk zu 20 Jahren und Jelonka zu 10 Jahren Gefängnis. Außerdem wurden sämtlichen Angeklagten die Ehrenrechte abgesprochen.

Auf der Chaussee nach Sosnowice überfallen.

Ein gewisser Ludwig Lipus aus Myslowitz wollte für seine Kinder in Sosnowice einige Weihnachtsgeschenke einkaufen und begab sich zu diesem Zweck nach Sosnowice. Auf der Chaussee in der Nähe von Schoppinitz wurde er unter dem Vorwand, einigen Burschen Streichhölzer zu geben, angehalten und schließlich unter Bedrohung beraubt. Den Straßenräubern fielen 65 Zloty in die Hände. Ehe Lipus Hilfe herbeiholen konnte, sind die Banditen spurlos verschwunden.

Im Gefängnis erhängt.

Die seit längerer Zeit im Kattowitzer Gefängnis wegen kommunistischer Umtriebe verhaftete Rachel Kowalski hat sich am vergangenen Montag am Fensterkreuz erhängt. Die näheren Umstände, die die K. zum Selbstmord trieben ,sind noch unbekannt. Die Leiche der K. wurde in die Halle des Kattowitzer Spitals überführt.

Sport.

Kruscheenders Boxer besiegen „Baltyk" 10:6.

Am Sonntag kämpfte die Boxmannschaft des Kruscheender in Gdingen gegen die dortige Baltyk und siegte im Verhältnis 10:6. Dieser Ausgang des Kampfes ist für Baltyk ein glücklicher, da die Pabianicer in zwei Gewichtsklassen infolge höheren Gewichts der gegnerischen Boxer benachteiligt wurden. Für diesen Kampf zeigte die dortige Einwohnerschaft starkes Interesse.

Das Revanchetreffen zwischen diesen beiden Vereinen soll am 17. Januar in Pabianice stattfinden. Am Vortage sollen die Gäste in Lodz gegen eine Lodzer Mannschaft antreten.

Vom Meisterschachturnier in Lodz.

Das im Lodzer Schachverein in der Petrikauer 74 am 25. Dezember begonnene Schachturnier mit Beteiligung von acht bekannten polnischen Meistern hat innerhalb der Schachspieler starkes Interesse wachgerufen. Die ersten drei Runden endeten für die Warschauer recht fatal. In ausgezeichneter Form befinden sich die Lodzer Appel und Regedzinski, die beim augenblicklichen Stand die Führung innehaben und gemeinsam mit P. Friedmann als die Favoriten des Turniers gelten. Von den Lodzern versagten Kolski, A. Friedmann und Szpiro, die eine gewisse Krise in ihrer Form durchmachen. Der chronologische Verlauf der ersten drei Runden war folgender: Regedzinski wehrt einen Angriff Najdorfs ab, der darauf in Zeitnot gerät und verliert, P. Friedmann gewinnt gegen seinen Namensvetter aus Lodz, Appel gewinnt gegen Szpiro und Kolski — Gerstenfeld trennen sich unentschieden. In der zweiten Runde gewinnt Appel verdient über den besten polnischen Spieler P. Friedmann, desgleichen Najdorf gegen Kolski und Regedzinski gegen Szpiro und Gerstenfeld — A. Friedmann spielen remis. In der dritten Runde remisiert Regedzinski mit P. Friedmann, Appel gewinnt gegen A. Friedmann und der jüngste Lodzer Meister Gerstenfeld gewinnt gegen Najdorf. Die Partie Szpiro — Kolski mußte unterbrochen werden. Der Stand nach 3 Runden lautet: Appel 3, Regedzinski 2,5, Gerstenfeld 2, P. Friedmann 1,5.

Radio-Programm.

Mittwoch, den 30. Dezember 1936.

Warschau-Lodz.
6.33 Gymnastik 7.35 und 13 Schallpl. 15.40 Melodien aus dem Zigeunerbaron 16.25 Orchesterkonzert 17.15 Solistenkozert 18.10 Sport 18.20 Schallpl. 21 Chopinkonzert 22.40 Tanzmusik.

Königswusterhausen.
6 Schallpl. 12 Konzert 14 Allerlei 15.15 Deutsche Volkslieder 15.40 Hildegard Erdmann singt 15.50 Klaviermusik 19 Guten Abend, lieber Hörer 20.10 Kleine bunte Musik 20.45 Stunde der jungen Nation 21.15 Märsche der Luftwaffe.

Breslau.
12 Konzert 14 Allerlei 17 Konzert 19 Worte und Lieder um die Frau 20.15 Stunde der jungen Nation

Wien.
12 Konzert 16.05 Bayreuther Aufnahmen 1936 16.50 Querschnitt durch das österreichische Musikschaffen der Gegenwart 20 „Die Erlösung" geistliche Trilogie 22.35 Konzert.

Unterhaltungsmusik aus Budapest und Berlin.

Am heutigen Tage übernimmt der polnische Rundfunk zwei Konzerte von Unterhaltungsmusik aus dem Auslande: um 21 Uhr ungarische Salonmusik und Zigeunermelodien aus Budapest und um 22 Uhr ein Konzert aus Berlin, bestehend aus einem reichhaltigen Programm guter Unterhaltungsmusik. Beide Uebertragungen dürften alle Liebhaber der leichten Musik zufriedenstellen.

Sonate von Beethoven.

Die fünfte Folge aus dem Zyklus „Geigensonaten von Beethoven", die heute um 17.25 Uhr gegeben wird, umfaßt die Sonate F-Dur op. 24. Diese Sonate stammt aus dem Jahre 1800, aus der ersten Schaffenszeit des Komponisten. In ihr findet man noch Merkmale seiner Lehrmeister Mozart und Haydn. Ausführende sind die Künstler Janina Wysocka-Ochlewska (Klavier) und Tadeusz Ochlewski (Violine).

Gesundheit, Glück und Wohlergehen!

Unter diesem Titel sendet der polnische Rundfunk einen Monolog, der einer gewissen Satire nicht entbehrt. Obiger Wunsch wird heute nur zuoft ausgesprochen, ohne daß sich der Sprecher darüber Rechenschaft ablegt, was er damit ausdrückt. Das Leben ist im Vergleich zu der alten guten Zeit eben leichtfertig und oberflächlich geworden und es würde gut tun, das zu hören, was uns heute um 17.50 Uhr Teodor Miaskowski sagen wird.

Preisausschreiben bis zum 15. Januar.

Im Zusammenang mit dem Preisausschreiben für die neuen Rundfunkhörer sei hier nochmals darauf hingewiesen, daß diejenigen neuen Rundfunkhörer, die sich bis zum 15. Januar registrieren lassen, am Preisausschreiben „Warum ich Rundfunkhörer wurde" teilnehmen können. Für die besten 100 Antworten sind wertvolle Preise in Gestalt von Radioapparaten, Fahrräder, Kristalle, Bügeleisen, Pathephone, Lederwaren, Füllfederhalter, Bücher usw. vorgesehen. Die Arbeiten für das Preisausschreiben sind bis zum 15. Januar an den Lodzer Sender, Radwanska 70, im verschlossenen Umschlag mit den Anschrift „na konkurs radiowy" zu senden.

Der Lodzer Rundfunk bescherte arme Kinder.

Das Personal des Lodzer Senders veranstaltete in der Volksschule Nr. 1 in der Sterlingstraße eine Weihnachtsbescherung für 100 arme Lodzer Kinder. Jedes Kind bekam zwei Päckchen, die warme Wäsche und Bekleidungsstücke sowie Süßigkeiten enthielten. Der Verlauf der Bescherung wurde vom Lodzer Sender durchgegeben.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Sitzung des Bezirksvorstandes.

Mittwoch, den 30. Dezember, um 7.30 Uhr abends Sitzung des Bezirksvorstandes der DSAP Mittelpolen

Veranstaltungen.

Silvesterfeier in Ruda-Pabianicka.

Die Verwaltung der Ortsgruppe Ruda-Pabianicka der DSAP veranstaltet am 31. Dezember von 8 Uhr abends ab eine Silvesterfeier für Parteigenossen und Freunde. Die Silvesterfeier findet im eigenen Lokale an der Gornastraße 36 statt.

Gemischter Chor „Fortschritt".

Montag, den 4. Januar 1937, findet um 8 Uhr abends eine außerordentliche Mitgliederversammlung des gemischtenChors „Fortschritt" statt. Unbedingt erscheinen!

Die reiche Erbin.

Roman von Regina Berthold

(42. Fortsetzung)

In ihren Augen hatte er nun, da er den Kulturmenschen angezogen ,den Zauber verloren. Er war ein Mann wie andere auch, liebenswürdig, nicht besonders geistreich, etwas ungelenk in seinen Manieren. Die Brücke von Seele zu Seele wollte sich nicht schlagen lassen

Sie saßen in der Loge, Julia in der Mitte, zwischen dem Regierungsrat und Wilhelm Specht. Und während Julia ihren Gedanken nachhing, beobachtete sie der alte Mann nachdenklich und besorgt von der Seite. Er sah, daß seine Nichte nicht glücklich war in der selbstgewählten seltsamen Brautschaft. Und er hörte ihren leisen Seufzer. Inzwischen lauschte Wilhelm Specht gespannt den Vorgängen auf der Bühne. Er gab sich mit frischen, unverdorbenen Sinnen den ihm noch so neuen Genüssen hin. Und da überkam ihn ein heißes Dankgefühl gegen das Mädchen, das ihn so selbstlos aus seinen beschränkten Verhältnissen herausgezogen, ihm geistige Bildung, geistige Höhe erschlossen hatte. Er schaute seitwärts nach Julia hin; die Blicke der beiden jungen Menschen begegneten sich. Da neigte er sich zu ihr und flüsterte:

„Wie danke ich Ihnen für alles, was Sie für mich getan!"

Julia lächelte. Ein warmes Leuchten trat in ihren Blick, ein fast mütterliches Empfinden. Sie fühlte es, daß sie ein gutes Werk getan, indem sie diesem sehr begabten Menschen den Weg zur Höhe geebnet. Wenn noch ein Jahr vorüber sein würde, hatte sie ihn wohl auch so weit, daß er frei seine Fähigkeiten entwickeln konnte. Er war ihr Werk, denn hätte sie sich nicht seiner angenommen, so säße er noch als Forstgehilfe dort oben in seinem Häusel am Walde.

Und wieder sah sie im Geiste die schneeumwobene Einsamkeit, sah sich selbst mit ihrem liebeshungrigen Herzen, mit ihrem Sinn, der nach Natur und nach Natürlichkeit verlangte, neben dem jungen, blühenden Menschen ,der selbst wie ein Stück urwüchsiger Natur war, über die Schneefelder gleiten, und ihr wurde das Herz warm bei dieser Erinnerung. Nein, sie fühlte es, dieser Mensch war all der Opfer wert, war rein, unangekränkelt von der Fäulnis moderner Kultur.

Sie beschloß, allen Mahnungen ihrer inneren Stimme zum Trotz, das, was sie begonnen, auch unentwegt bis zum Ende zu führen. Und wenn es auch keine große Leidenschaft war, die sie beide verband, es würde sich schon mit ihm leben lassen! Daß für eine Ehe noch andere Gefühle in Betracht kamen als Dankbarkeit von der einen und ein fast mütterliches Freundschaftsgefühl von der anderen Seite, bedachte sie freilich nicht, und die leise nagende Sehnsucht nach dem Maler Konrad Ahlendorf unterdrückte sie trotzig.

* * *

In dieser Nacht hatte Wilhelm Specht einen sonderbaren Traum. In großer, weiter Einsamkeit sah er ein Mädchen sitzen, ganz von Rosen umgeben; auch in ihrem Schoß lagen Rosen, nur Rosen. Er konnte ihr Gesicht nicht erkennen, darum trat er näher in quälendem Zweifel ,ob es Julia sei. Da erkannte er Hedwig Peters, unendlich lieblich anzuschauen. Sie hielt die Augen gesenkt, hatte Tränen auf den Wangen. Er wollte ihre Hand fassen, aber er vermochte keinen Laut von sich zu geben. Und ihm war traurig ums Herz, daß er sie nicht trösten konnte. Darüber erwachte er.

Es ärgerte ihn, daß sich dieses Mädchen sogar in seinen Träumen zwischen ihn und Julia schob. Er zwang sich, an die andere zu denken, konnte es aber nicht verhindern, daß ihn die traurige Stimmung noch den ganzen Tag in ihrem Bann hielt.

* * *

Als Julia mit dem Regierungsrat aus der Oper heimfuhr, suchte dieser das Gespräch auf das Thema zu lenken, das ihn unausgesetzt beschäftigte und ihm Sorgen bereitete — Julias Beziehungen zu Wilhelm Specht. Es bestand seit kurzem ein innig-vertrautes Verhältnis zwischen Onkel und Nichte. Der alte Herr, nun all der quälenden Sorgen ledig, hegte eine herzliche Dankbarkeit gegen seine Helferin. Und Julia hatte das weiche, zu weiche Gemüt bei ihm erkannt und schätzen gelernt, und des Mannes vereinsamte Seele hatte sich ihr willig erschlossen. Auch seinem Sohn war er durch die Ereignisse innerlich näher getreten, ja, es begann ein schönes Band des Verstehens sich um diese drei Menschen zu schlingen, die nur durch Leichtsinn und Ichsucht fremd aneinander vorübergegangen waren.

„Liebes Kind", begann der alte Herr, dessen Haar in letzter Zeit stark ergraut war. „Laß dir raten! Jetzt, wo mich der Vorwurf der Ichsucht nicht mehr treffen kann, da doch Egon verlobt ist, wirst du mir wohl glauben, daß nur der Gedanke an dein Glück mich reden läßt und ich nur in Sorgen um deine Zukunft sage, was zu sagen ich für meine Pflicht halte."

Julia streichelte liebreich seine Hand.

„Das weiß ich von dir, lieber Onkel", sagte sie. „Was hast du mir mitzuteilen?"

Fortsetzung folgt.

KONSUM PRZY WIDZEWSKIEJ MANUFAKTURZE S.A.

Rokicinska 54 Tramzufahrt mit Nummer 10 und 16

Unsere Grundsätze: Niedrige Preise, hohe Qualitätsware und zuvorkommende Bedienung haben uns tausende von Kunden zugeführt

Wir ersuchen Sie, w. Dame und w. Herr, zu einem unverbindlichen Besuch unserer Verkaufsabteilungen, um sich von der Gültigkeit unserer Grundsätze zu überzeugen

Versand von Paketen nach Rußland auf Grund einer Abmachung mit der USSR. Informationen am Platze.

Gegründet im Jahre 1891

Heilanstalt für Haustiere

Mag. Vet. **H. Warrikoff**
KOPERNIKA 22 Tel. 172-07

Innere und chirurg. Krankheiten
Impfungen von Hunden u. Pferden
Hunde- und Pferdeschur
Hundebäder
Trimmen drahthaariger Hunde
Aushebung, Nieten von Huffspalten
Empfang im Ambulatorium von 8—1 und von 3—6
Mitglieder des Tierschutzvereins zahlen ermäßigte Preisen

Als Neujahrsgeschenk geben wir bei 6 Postkarten ein Porträt zu

Photo-Atelier L. BIELSKI
Zgierska 24, Tel. 184-60, Napiórkowskiego 39

Pelze

A. G. Winnik früher BROMBERG
Lodz, Piotrkowska 31
Front, 1. Stock, Tel. 105-84

Wolle, Häkelgarn, für Pullover und Kleider nur bei
MON TRICOT, Lodz, Traugutta 2
Neueste Modelle. — Billigste Preise. — Kostenlose Belehrung und Beratung



Kauft aus 1. Quelle
Kinder-Wagen
Metall-Betten
Matratzen gepolstert und auf Federn „Patent"
Wringmaschinen
Fabriklager
„DOBROPOL"
Petrikauer 73 Tel. 159-00 **im Hofe**

Hund

(Dogge) verlaufen. Hört auf den Ruf „Tiras". Abzugeben gegen Belohnung bei Karl Wolf, Zelazna-Straße Nr 18

Radio 10 Zl. monatlich. Die neuesten Modelle für 1937. Sofortige Zustellung. Telephonanruf Nr. 244-32.



im „Sängerhaus".

Am 1. Januar, um 6 Uhr

Zum letztenmal

„Aennchen von Tharau"

Singspiel in 3 Akten von Heinrich Strecker

Karten von 75 Gr. bis 3 Zl. im Vorverkauf bei J. Restel, Petrikauer 103

Am 3. Januar, um 6 Uhr

Zum 2. Mal

„Lieber reich — — aber glücklich"

Schwank mit Musik in 3 Akten von Arnold u. Bach
Musik: Walter Kollo

Karten von 1—4 Zloty im Vorverkauf bei J. Restel, Petrikauer 103

Der Radio-Kauf ist Vertrauenssache!

Auch Sie werden bestimmt zufrieden sein, wenn Sie ein Philips, Elektrit, Telefunken, Six N., Standard, Union usw gegen die **günstigste Zahlungsbedingungen** bei dem seit 15 Jahren bestehenden größten **Radiounternehmen** kaufen

Zentrale: PIOTRKOWSKA 50 Tel. 152-02 **BRACIA LAJB** **Filiale:** ZGIERSKA 9 Tel. 164-95

Reichhaltiges Lager in Glühbirnen, Kronleuchter, Nachtlampen in den neuesten Modellen.

Mentopinol-Glob Mittel gegen Tuberkulose, Asthma und Atmungsleiden, **„Universal"** heilt Rheumatismus und allerlei Nervenleiden, **„Hebrolfa"** gegen Flechten Ekzem und Star, **Bobo-Glob**, Streupulver für Kinder empfiehlt das Laboratorium bei der Apotheke Dr. Phar. St. Trawkowski, Lodz, Brzezinska 56

Seiden- u. Trikotwäsche sowie **Strümpfe aller Firmen** zu Fabrikpreisen empfiehlt das neu eröffnete Fabriklager von W. KORZENIEWSKA, Lodz, Petrikauer 136
Christliche Firma.

Heilanstalt

Petrikauer 294
bei der Haltestelle der Pabianicer Zufuhrbahn
Telephon 122-89
Spezialärzte und zahnärztliches Kabinett
Analysen, Krankenbesuche in der Stadt
Tätig von 11 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends
Konsultation 3 Zloty

Brunnenbau-

Unternehmen **KARL ALBRECHT**
Łódź, Żeglarska 5 (an der Zgierska 144) Tel. 238-46
übernimmt alle in das Brunnenbaufach schlagenden Arbeiten, wie: **Anlage neuer Brunnen, Flach- und Tiefbohrungen, Reparaturen an Hand- und Motorpumpen** sow. **Kupferschmiedearbeiten**
Solid — Schnell — Billig

Möbel komplette Einrichtungen sowie **Einzelmöbel** empfiehlt zu mäßigen Preisen die Möbeltischlerei
R. KRAFT LIMANOWSKIEGO 45 TELEPHON 243-47
Automatenbillards stets auf Lager

Heilanstalt

mit ständigen Betten für Kranke auf
Ohren-, Nasen-, Rachen- und Lungen-Leiden
Petrikauer 67 Tel. 127-81
Von 9—2 und 4—8 nimmt Dr Z. RAKOWSKI **Visiten nach der Stadt** an. Daselbst Roentgenkabinett für sämtliche Durchleuchtung u. Aufnahmen

Möbel

Speisezimmer-, Schlafzimmer-Einrichtungen, neuzeitige Kabinette, Ottomanen, Bett-Sofa, Stühle, ovale Tische solider Ausführung zu herabgesetzten Preisen empfiehlt das Möbellager
Z. KALINSKI
Nawrotstraße Nr.37
Die Firma ist auf der diesjährigen Gewerbeausstellung in Lodz mit der silbernen Medaille prämiiert worden

Auf Raten

Anzüge, Paletots
kurze u. lange **Pelze, Füchse** empfiehlt
KONFEKCJA LUDOWA
Plac Wolności Nr. 7
im Torwege, rechts

Żambur Pflanzenextrakt beseitigt die schlechte Verdauung und reguliert den Magen **Antihemor** - Kräuterextrakt ein Mittel gegen Hämorrhoiden. **Pulver - Glob** gegen Kopfschmerzen **Krem - Bobo** für Kinder empfiehlt das Laboratorium bei der Apotheke Dr. Phar. St. Trawkowski, Lodz Brzezinska 56.

Theater- u. Kinoprogramm.

Städtisches Theater: Heute 7.30 Uhr abends Friedrich der Große
Casino: Mein Stern (Shirley Temple)
Corso: I. Zirkus auf dem Dampfer
II. Drei gute Aeffchen
III. Buster Keaton
Europa: Unter fremder Flagge
Grand Kino: Barbara Radziwillew
Metro u. Adria: „Die liebe Familie" mit Flip und Flap
Miraż: Die Rose
Palace: Es wird besser werden
Przedwiośnie: Ada, das schickt sich nicht
Rialto: Wenn das Herz spricht
Rakieta: Die Aussätzige

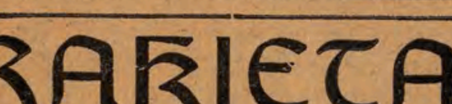
Ein praktisches Weihnachtsgeschenk ist eine **Füllfeder** Marke **Dr. Jung** von **Jerzy Mill** Łódź, Piotrkowska 73
Größte Auswahl in Füllfedern verschiedener Fabrikate
Billigste Preise — Billigste Preise

Metro Przejazd 2

Unser großer Feiertagsfilm! Zum ersten Male in Lodz!

Flip u. Flap im Film „Die liebe Familie"





Sienkiewicza 40 = Tel. 141-22

Zur ersten Vorführung alle Plätze zu 54 Gr Anf. d. Vorführungen wochentags 4 Uhr nchm Sonnabends, Sonn- u. Feiertags um 12 Uhr

Heute und folgende Tage

Elisabeth Barczewska Franciszek Brodniewicz in dem Meisterfilm nach der Erzählung von **Helene Mnissek**

Die Aussätzige

In den übrigen Rollen: Cwiklińska, Wysocka, Lindorf, Stępowski, Węgrzyn, Grabowski

Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich. **Abonnementspreis** monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 3.—, wöchentlich Zloty —.75; **Ausland:** monatlich Zloty 6.—, jährlich Zloty 72.— **Einzelnummer 10 Groschen, Sonntags 25 Groschen.**

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Gr im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m. b. H. Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. Hauptschriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Heike. Druck: «Prasa», Lodz, Petrikauer 101.